

Unmasked

Die Wahrheit hinter der Maske

Von abgemeldet

Prolog: Prolog

UNMASKED

Prolog:

Es war kalt. Das Eisen, das ich fest umklammerte schmerzte bereits. Der Schnee um mich herum war mit der Farbe meines Blutes getränkt. Ich wusste nicht, ob es nun warm war oder kalt, da meine Hand taub wurden. Das Zittern, das ich vernahm, war ein Zeichen dafür, dass ich noch am Leben war. War es Angst? Oder gar Aufregung? Ich wünschte, es wäre keines von beiden. Wieso musste das passieren? So etwas hätte nicht passieren sollen. Irgendwie hätte ich es doch vorhersehen müssen oder gar verhindern müssen. War es meine Schuld? Jetzt war es sowieso schon zu spät. Das hier wird wohl kein gutes Ende nehmen.

„Wo bist du?! Du verdammter Mistker!“, seine Stimme war schroff und kalt wie die Kälte, die langsam an meinem Körper hoch schlich.

Pff, du glaubst doch nicht etwa wirklich ich melde mich jetzt einfach mit einem „Na hier?“ Es kam mir vor als wäre ich in irgendeinem drittklassigen Drama. Wenn er jetzt noch „Ich finde dich sowieso“ oder irgendetwas in dieser Art von sich gibt, bin ich mir sicher.

Ich musste mir etwas einfallen lassen, sonst würde wohl auch ich ein ziemlich drittklassiges Ende nehmen. Getötet auf irgendeinem Schrottplatz. Bei dem Versuch, das zu beschützen woran ich glaube. Ironischer Weise würde ich wohl dran glauben für den Versuch es zu beschützen.

Immer wieder musste ich aufpassen, dass ich nicht versehentlich auf dem Eis ausrutsche während ich mich vor ihm versteckte. Jeder Schritt könnte kleinste Geräusche verursachen. Und diese konnte ich nun wirklich nicht gebrauchen.

Als ich versehentlich eine Dose umwarf, begann er wild in meine Richtung zu schießen. Ein Schuss. Zwei Schüsse nun drei Schüsse.

Nur noch fünf.

„Du kommst mir nicht davon, du verdammter Bengel!“ Er kam näher. Ich konnte hören wie der Schnee unter seinen Füßen zusammenbrach.

Ich Idiot. Eine Dose, die mein Leben besiegelt? Was nun? Er schoss.

Nur noch 4. Bald stand er mir gegenüber.

Wenn der Augenblick da ist, werde ich entweder tot sein oder für den Rest meines Lebens diesen Augenblick nachtrauern. Ich habe nur eine Chance. Eine einzige.

Langsam wird mir schwindelig. Ich habe wohl zu viel Blut verloren. Wenn der nicht endlich die letzten Kugeln verfeuert, werde ich wohl nicht einmal ein drittklassiges Ende nehmen. Als ich meine Augen schloss, um noch einmal durchzuatmen, sah ich sie. Ich muss sie beschützen! Ich darf jetzt nicht sterben!

Nur noch ein Atemzug.

Ich hörte wie die Schritte hinter mir inne hielten.

Augen auf. Der Schnee knirschte unter meinen Füßen und alle Geräusche verstummten.

Ein lauter Schuss. Ein stechender Schmerz durchbohrte meine Seite. Der Schnee färbte sich rot. Nein... Das kann nicht sein...